

IHRE SEITE

LANDWIRTSCHAFT

Das Wetter lässt sich eben nicht beeinflussen...

Ausgabe vom 2. August «Extrahilfe für die Bauern»
Im Gegensatz zur übrigen Industrie muss die Landwirtschaft mit endlichen Ressourcen arbeiten. Eine der wichtigsten ist Wasser – diesen Sommer bekanntlich sehr knapp. Zudem wurde in vielen Gebieten des Kantons Bern die Entnahme von Wasser aus Flüssen und Bächen eingeschränkt oder sogar ganz verboten. Die Ernteausfälle sind damit so sicher wie das Amen in der Kirche. Da nützt es auch nichts, wenn die Preise für Gemüse und Früchte 10 bis 15 Prozent höher sind.

Alle sprechen von Liberalisierung und mehr Markt in der Landwirtschaft. Die bäuerliche Bevölkerung aber ist sich bewusst, dass dieses für die übrige Wirtschaft gültige Rezept des Angebotes und der Nachfrage in der Landwirtschaft nicht funktioniert, das heisst durch nicht beeinflussbare Faktoren wie etwa Wetterbedingungen über den Haufen geworfen wird. Es gibt eben gute und schlechte Jahre, und deshalb ist die Steuerung des Angebotes schwierig. Da nun in ganz Europa infolge der Trockenheit Ernteausfälle zu beklagen sind, werden auch Importprodukte teurer. Sicher mag die Trockenheit für die Winzer willkommen sein. Aber in der Schweiz hat es nun mal in erster Linie Milchproduzenten und Tierhalter, die nicht mehr wissen, wie sie ihre Tiere füttern sollen. Durchschnittlich kann in der Ackerbauzone fünfmal Gras geschnitten werden. Heuer waren es erst zwei Schnitte, und das Gras wächst nicht mehr nach. Der Zwischenfütteranbau ist erschwert, weil der Samen ohne Wasser nicht auflaufen kann. Also muss mit Heu gefüttert werden, das eigentlich für den Winter gedacht wäre. Deshalb ist die Massnahme des Bundesamtes für Landwirtschaft zu begrüssen, die Beweidung der ökologischen Ausgleichsflächen zu er-

lauben, obwohl auch diese infolge der schlechten Futterqualität nur kurzfristig die Notlage zu lindern vermag. Weitaus hilfreicher ist die Senkung der Importzölle für Heu.

Aus den kürzlich präsentierten Ergebnissen der Agrarplattform geht ferner klar hervor, dass die bäuerlichen Einkommen, wenn sie mit den für die übrige Wirtschaft üblichen Berechnungsmethoden erfasst werden, mehr als unzureichend sind. Mit den eingeleiteten Sparmassnahmen des Bundes wird sich die Situation der Landwirtschaft zusätzlich verschärfen. Der nächste Sanierungsfall ist also absehbar.

MONIQUE STÄHLI-ANSORG, Seewil

«Abgerechnet wird Ende Jahr»

Es kann ja einmal vorkommen, dass ein Journalist einen Artikel schreibt, ohne genau recherchiert zu haben. Dann sollte er sich aber auch belehren lassen und sich bei der beleidigten Berufsgruppe entschuldigen. Abgesehen davon ist es gefährlich, nach sieben Monaten ein Landwirtschaftsjahr zu qualifizieren. Abgerechnet wird Ende Jahr. Doch die Vorzeichen sind bereits jetzt düster bis schlimm. Wie sagt der Chefredaktor dieser Zeitung auf TeleBärn immer so schön: «Mir hei zu däm Thema o Lüt uf der Strass befragt ...». Die betroffenen Leute von der Strasse (Landwirtschaft) würden ihm antworten: «Schicken Sie den Journalisten für drei Monate zu einem Bauern in den Landdienst! Die Redaktion sollte sich erinnern oder in den Archiven nachschauen, wie vor fast 30 Jahren bei einem «Aufklärungsartikel» über Pestizide in der Landwirtschaft die Abonnenten scharenweise davonliefen ...

UELI JOHNER-ETTER Kerzers

SMS

Mein lieber Silberpfeil, dich zu hören ist eine Ermutigung, dich zu sehen eine Freude, dich zu kennen ein Geschenk. Ich liebe dich! Bohne. (079 422 87 08)

LESERWITZ

Im Tram fragt ein alter Mann höflich: «Liebes Kind, möchtest Du nicht aufstehen?» – «Ach nein, sonst setzen Sie sich nur auf meinen Platz!»
Corinne Gertsch Heimberg

ZUM WOCHENENDE

Dürreschäden



ROLAND KLINGBEIL

Die Gewitter der Wochenmitte haben da und dort für willkommene Abkühlung gesorgt. Aber der «grosse Regen» war das noch nicht. Die noch überdurchschnittliche Trockenheit ist noch nicht zu Ende. Allerorten zeigen sich Spuren der Hitze und des Wassermangels: vorab in der Landwirtschaft, aber auch in den Gärten und an den Alleegebäuden. Ein vorzeitiges Welken können, ja müssen wir beobachten. Schlimm – und für manchen unter uns Anlass zu einem begründeten Lamento über unseren Umgang mit der Natur. Richtig und wichtig, aber nicht das einzige, was uns dazu in den Sinn kommen kann.

Von «welken Blättern» spricht schon der Dichter des ersten Psalms im Alten Testament. Hier geht es um Dürreschäden in der Hitze unseres ganz durchschnittlichen Lebens, um all die Herausforderungen, die uns austrocknen, die Energie rauben und den Saft abziehen, bis wir welk werden, nicht nur äusserlich. Es geht um die nicht mehr überbrückbare Kluft zwischen der Kraft, die uns vom Leben abgefordert wird, und der, die uns aus eigener Quelle zur Verfügung steht.

Welche Ansprüche an uns gestellt werden, lässt sich leicht aufzählen, wenn wir an die Bereiche Familie/Single-Dasein, Haushalt, Beruf oder Pensioniert-/Freigestellte denken. All das kostet Kraft und führt immer wieder zur Beschäftigung mit der Frage nach dem Sinn des ganzen Aufwands. Und woher nehmen wir die Kraft, um durch unseren Alltag zu kommen? Aus der eigenen positiven Lebenseinstellung, aus

dem hohen Leistungsanspruch an uns selbst, aus dem uns eingepflanzten Pflichtbewusstsein – oder bloss aus der Angst vor dem Versagen? Die vielen Ausgebrannten sind ein deutlicher Hinweis, dass da – nicht nur bei ihnen – ein Problem liegt.

Bloss: Was viele heute wohl für ein Problem erst unserer Tage halten, dürfte, anders benannt, schon uralt sein. Vom Welkwerden spricht schon der Psalmist, und er hat Menschen vor Augen, die lange klaglos «funktionieren» und dann plötzlich abbauen, weil ihnen die notwendige Energie und Ausrichtung nicht mehr zur Verfügung stehen. Er benennt, woran es ihnen – aus seiner Sicht – fehlt: Sie haben «keine Lust am Gesetz des Herrn». Das heisst: Es ist ihnen – noch – nicht gelungen, in der Ausrichtung auf Gott und seinen sie stützenden Willen seine Zuwendung zu ihnen und damit ihre Kraftquelle zu entdecken. Wären sie um diesen Schritt weiter, würden sie nicht vorzeitig welken, behielten sie die gute, einladende Ausstrahlung eines Menschen, der sich in allem Auf und Ab gehalten weiss.

Wir sind dem Psalmisten nicht gleichgültig – und uns selbst hoffentlich erst recht nicht. Deshalb wünscht er uns, dass wir uns immer wieder um ein reifes, unsere Verantwortung wahrnehmendes Vertrauen auf Gott bemühen, damit nicht das Leben uns, sondern wir unser Leben meistern, und damit wir es in vollen Zügen dankbar geniessen – ohne Dürreschäden.

Roland Klingbeil ist reformierter Pfarrer an der Stadtkirche in Thun.

UMWELTVERTRÄGLICH LEBEN

Bitte ohne Mahnfinger

Ausgabe vom 13. August «Ozonalarm. Von Tempo 80 will Bern nichts wissen»

Heute Morgen fand ich auf der Windschutzscheibe meines Wagens den Flyer einer «dankbaren Mitbürgerin» vor, auf dem sie mich bittet, «freiwillig aufs Autofahren zu verzichten», da einige Leute sehr stark auf Ozon reagieren würden. Danke für den Hinweis! Ich kann aber Entwarnung geben – zum Zeitpunkt Ihrer Aktion weilte ich an der Street Parade in Zürich und war heilfroh, dass ich mit dem Zug angereist war. Den Wagen benutzte ich also nur für die Fahrt von meinem Wohnort Neuenegg, 13 Kilometer von Bern entfernt, bis zum Hauptbahnhof Bern. Wieso? Leider verlässt der letzte Zug Richtung Neuenegg

den Bahnhof Bern um 23.59 Uhr, weshalb ich vorgesorgt hatte und so die Heimreise auch nach 12 Uhr nachts antreten konnte.

Nicht alles, was auf den ersten Blick unvernünftig erscheint, ist es dann auch tatsächlich. Während ich den Flyer las, fragte ich mich zudem, ob wohl die «dankbare Mitbürgerin» wirklich so umweltbewusst agiert, wie es der Flyer vermuten lässt? Sehr oft vergisst man nämlich allzu leicht, dass auch in ganz alltäglichen Konsumgütern sehr viel Erdöl stecken kann. Hat die Mitbürgerin ihr Kaufverhalten bezüglich dieser Problematik bereits einmal unter die Lupe genommen? Oder war sie diesen Sommer vielleicht schon in den Ferien – etwa gar mit dem Flug-

zeug? Leider ist es eine Angelegenheit der Menschen, die Fehler immer zuerst bei den anderen zu suchen – dabei gäbe es vor der eigenen Haustüre in den allermeisten Fällen genug zu kehren. Dies verlangt dann aber oft doch zuviel Engagement und tut dementsprechend «weh».

Sollten Sie, liebe Mitbürgerin, aber einen wirklich umweltverträglichen Lebensstil führen, Ihr Leben eventuell sogar Auto-los meistern, konsequent mit dem öffentlichen Verkehr umherreisen und auch in einer Wohnung wohnen, die nach den neuesten Energiespar-Richtlinien konstruiert wurde – ja dann können Sie meine kritische Antwort hier getrost vergessen.

MARIO AEBY Neuenegg

HOROSKOP

Widder (21.3. bis 20.4.) Ihre Sterne stehen günstig. Bei einer Verhandlung gelingt es Ihnen die Oberhand zu gewinnen. Ihre Überzeugungskraft wird alle mitreissen.

Stier (21.4. bis 20.5.) Jetzt, nachdem man erkannt hat, dass Sie die richtige Nase hatten, bemüht man sich um Ihre Sympathie und sucht Ihr Vertrauen.

Zwillinge (21.5. bis 21.6.) Sollten Sie aus erlittenen Fehlschlägen Ihre Lehren gezogen haben, werden Sie sich nun bestimmt kein zweites Mal die Finger verbrennen!

Krebs (22.6. bis 22.7.) Beruflich ist die Welt so ziemlich in Ordnung. Keinen geistigen Stress aufkommen lassen – dafür die Muskeln einmal wieder auf Trab bringen!

Löwe (23.7. bis 23.8.) Sie sollten jetzt nicht länger schmollen. Dieser Tag bringt so viele schöne Stunden, dass Vorangegangenes vergeben und vergessen sein sollte.

Jungfrau (24.8. bis 23.9.) Nach intensivem Nachdenken über Beweggründe im Verhalten des Partners ergibt sich die beste Gelegenheit, Missverständnisse auszuräumen.

Waage (24.9. bis 23.10.) Sie laufen Gefahr sich im Ton zu vergräben; das kann unnötigen Ärger einbringen. Am Abend könnte Sie eine Gewinnchance erwarten.

Skorpion (24.10. bis 22.11.) Nicht durch Neid und Missgunst aus der Bahn werfen lassen. Bleiben Sie hartnäckig am Ball, Sie werden Ihr gestecktes Ziel erreichen.

Schütze (23.11. bis 21.12.) Fortuna winkt Ihnen. Sie könnten einen kleinen Gewinn in einem Spiel verbuchen oder aber ein Flirt wird zur grossen Liebe.

Steinbock (22.12. bis 20.1.) Lassen Sie sich infolge einer beruflichen Auseinandersetzung nicht gleich graue Haare wachsen. Die Wogen werden sich bald geglättet haben.

Wassermann (21.1. bis 19.2.) Es geht wieder mit Schwung aufwärts. Hauptsächlich jetzt auf langfristige Pläne konzentrieren. Alle Anzeichen stehen gut dafür.

Fische (20.2. bis 20.3.) Im Freundes- und Kollegenkreis wird man einen Bogen um Sie machen, solange Sie einer trüben Stimmung nachgeben. Also lachen Sie einmal wieder!

LEBENSERWARTUNG

Wer soll das glauben?

Ausgabe vom 12. August «Die Mär von den hundert Jahren»

Der Briefschreiber spricht mir aus dem Herzen! Wie will uns eine schwer in der Krise steckende Branche – dazu noch ohne einen Funken gesunden Menschenverstand – diese Mär glaubhaft erklären?

TRUDY KUNZ Bern

SMS

I grüesse ds ganze KIS-Team vo Niederbipp. Nadine. (079 305 66 61)

GARFIELD



WURZEL



Kreuzworträtsel

ugs.: hinauf	Schüler, Zögling	Gesindel, Pöbel	ärmelloses Umhang	Unterrock	eingedickter Fruchtstoff
Gestaltung mit Farben					
Modeart			Feuerspeier der Berg	Verkehrsmittel (Kw.)	
zählich	engl.: Tausch, Handel, Geschäft	ein Rolle	Froschlurch	bewir	engl. Fürwort: wir
Einzel	akk.: Sekunde				
Oper von Flotow	niederl.: eins				

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

■ M T O L ■
 ■ A M E R I K A ■
 ■ R I I R U T E ■
 ■ F I S C H E R E I ■
 ■ H O C H S K I L ■
 ■ H S T O N E ■
 ■ L A P P I ■
 ■ O P U O ■
 ■ S T I R N ■